©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

Bestimmungstabelle der paläarktischen *Cionini (Curculionidae)* nebst Beschreibungen neuer Arten.

Von **Alois Wingelmüller** †, Wien.

Vorbemerkung der Redaktion.

Nachfolgende Tabellen und Neubeschreibungen stellen einen Auszug des Allerwesentlichsten aus einer mehr als 70 Druckseiten starken, eingehenden „Monographie der paläarktischen Arten der Tribus *Cionini*" dar, welche unser verewigter Freund A. Wingelmüller nach jahrelangen Spezialuntersuchungen, bei denen er sich der tatkräftigen Förderung Ludwig Ganglbauers, Dr. Karl Holdhaus', Dr. Karl Daniels und einer Reihe anderer Koleopterologen erfreute, im Jahre 1914 fertigstellte. Das Manuskript dieser Monographie war ursprünglich der Redaktion der „Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien" zum Druck übergeben worden. Über dringendes Ersuchen Dr. Daniels wurde es indes (durch meine Vermittlung) von der Redaktion der genannten „Verhandlungen" zurückgezogen und Dr. Daniel zum Abdruck im 4. Bande der Münchener Koleopterologischen Zeitschrift übergeben. Die Arbeit wurde noch 1914 gedruckt und der Verfasser erhielt eine Anzahl Sonderdrucke; vom 4. Bande der M K Z indes ist bis zur Stunde nichts erschienen, die Monographie gilt daher nicht als veröffentlicht.

Der bejahrte Verfasser hat die Veröffentlichung der mühevollen Arbeit seiner letzten Lebensjahre nicht erlebt. Um diese Arbeit der Wissenschaft nicht verloren gehen zu lassen und unserem verewigten Freunde die verdiente Priorität zu sichern, haben wir uns verpflichtet gefühlt, wenigstens die Bestimmungstabellen und Neubeschreibungen der Öffentlichkeit zu übergeben. Der Wert der Monographie selbst (falls dieselbe je mit der M K Z erscheinen sollte, was nicht wahrscheinlich ist) wird hiedurch nicht geschmälert. Sie enthält noch eine Fülle des wissenschaftlich Belangreichen, ausführliche systematische Darstellungen sämtlicher Arten, hierunter die für die Artsystematik überaus wichtigen Beschreibungen und Abbildungen der Penes, ausführliche Verbreitungsangaben, ökologische Mitteilungen usw.

Die Tabellen sind fast unverändert hier abgedruckt; aus praktischen Gründen wurden die Charakteristiken der Aberrationen in Fußnoten angefügt. Die Neubeschreibungen sind wortgetreu. Abbildungen mußten leider fortgelassen, der ausführliche Katalog als Artenliste gegeben werden. F. H.

Tabelle der Gattungen.[1])

1. Tarsen mit zwei an der Basis verwachsenen Klauen 2
— Tarsen mit nur einer Klaue . . . . . 3. ***Stereonychus*** Suffr.
2. Die Stirn steil aufsteigend, bei seitlicher Ansicht mit der Rüsselbasis einen deutlichen, einspringenden Winkel bildend. Körper gestreckt, die Flügeldecken fast um die Hälfte länger als zusammen breit, ohne schwarze Makeln auf der Naht. Die sehr kleinen Klauen beim ♂ und ♀ von ungleicher Länge . . . . . 4. ***Cionellus*** Reitt.
— Die Stirn bei seitlicher Ansicht nicht oder nur ganz unbedeutend über die Rüsselbasis vortretend; beide in einer Flucht liegend. Körper kürzer und gedrungener, die Flügeldecken höchstens um 1/3 länger als zusammen breit, stets

[1]) Wingelmüller betrachtet mit Reitter (Bestimmungsschlüssel der paläarktischen Gattungen der Curculionidae. Verhandl. naturforsch. Ver. Brünn, 51. Bd. 1912) die bisherigen Untergattungen als berechtigte Gattungen. F. H.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

mit einigen dunklen Punkten oder Strichen oder mit zwei meist runden, samtschwarzen Makeln auf der Naht.[1]) Die Klauen beim ♀ stets von fast gleicher Länge 3

3. Die Tibien beim ♂ innen an der Spitze in einen kurzen, schwach nach innen gebogenen Sporn ausgezogen. Die Flügeldecken auf der Naht ohne Suturalmakeln aber mit kleinen dunklen Punkten oder Strichen, die sich von den Würfelflecken auf den übrigen ungeraden Zwischenräumen nur wenig unterscheiden. Der erste Punktstreifen neben der Naht mit dieser vollkommen parallel. Der Vorderrand des Prosternums gerade oder nur sehr flach ausgebuchtet. Die Klauen bei beiden Geschlechtern von gleicher Länge . 2. ***Cleopus*** Steph.

— Die Tibien beim ♂ so wie beim ♀ ohne Auszeichnung. Die Flügeldecken auf der Naht stets mit den beiden runden oder ovalen, nur sehr selten mehr strichförmigen, samtschwarzen Suturalmakeln, die nur ausnahmsweise verschwinden. Der erste und meist auch der zweite Punktstreifen neben der Naht an der Stelle, wo sich diese Makeln befinden, oder wenn sie fehlen, da, wo sie sich befinden sollen, einen Bogen nach außen beschreibend.[2]) Der Vorderrand des Prosternums mit einem tiefen, fast bis an die Vorderhüften reichenden Ausschnitt. Die Klauen beim ♀ von gleicher, beim ♂ von ungleicher Länge.[3]) . . . . . 1. ***Cionus*** Clairv.

Die Übersichtstabellen verfolgen den alleinigen Zweck, auf Grund leicht zugänglicher und leicht faßlicher Merkmale eine rasche Bestimmung der Arten zu ermöglichen. Es wurde daher auf die Penisunterschiede nur in jenen wenigen Fällen eingegangen, wo dies mangels anderer, leicht definierbarer Unterschiede nicht zu umgehen war. Um aber auch in jenen Fällen, wo schwerer zu präzisierende Merkmale herangezogen werden mußten, ein Irregehen möglichst zu vermeiden, wurden die zu Zweifeln Anlaß gebenden Arten unter beiden Gegensätzen weiter verfolgt, was aus praktischen Gründen bei einigen stark variierenden oder nur wenig differenzierten Arten leider nicht zu umgehen war.

Tabelle der Arten.

1. Gattung ***Cionus*** Clairville.

1. Stirn zwischen den Augen nach rückwärts beträchtlich eingeengt, daselbst höchstens halb so breit wie der Rüssel an seiner Basis; die inneren Augenränder nach hinten stark konvergierend. Die vordere Suturalmakel nie von dunklen Nebenmakeln umgeben 2

[1]) Ich bezeichne letztere der Kürze wegen als „Suturalmakeln". Die vordere dieser Makeln steht ungefähr im ersten Drittel der Naht hinter dem Schildchen, die hintere nahe der Flügeldeckenspitze.

[2]) Eine Ausnahme hievon macht nur *C. Helleri* aus Japan.

[3]) *C. Hauseri* aus Zentralasien weicht insoferne ab, als bei ihm das Prosternum minder tief ausgebuchtet ist und auch das ♂ gleich lange Klauen besitzt, alle übrigen Merkmale verweisen ihn aber in die Gattung *Cionus*.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

— Stirn zwischen den Augen nur wenig schmäler als der Rüssel an seiner Basis; die inneren Augenränder zu einander fast parallel. Die Flügeldecken mit einer das Schildchen und die lang-ovale vordere Suturalmakel einschließenden Gruppe von strichförmigen Nebenmakeln, wovon je eine an der Basis des dritten Zwischenraumes und je eine neben der vorderen Suturalmakel steht. Die große hintere Suturalmakel ist rund.[1]) Mitteleuropa bis Nordafrika . . . . . 1. ***alauda*** Herbst

2. Flügeldecken außer der anliegenden Grundbehaarung ohne längere, emporgerichtete Haare 3

— Flügeldecken außer der anliegenden Grundbehaarung noch mit längeren, abstehenden Haaren 33

3. Rüssel bei seitlicher Ansicht, bei beiden Geschlechtern gegen das Ende zu merklich verjüngt und beim ♀ oberseits von der Fühlerwurzel bis zur Spitze glänzend glatt und nur sehr fein und spärlich, beim ♂ hingegen bis zur Spitze dicht rauh punktiert 4

— Rüssel bei seitlicher Ansicht bei beiden Geschlechtern von der Basis bis zur Spitze nahezu von gleicher Stärke und oberseits beim ♂ und ♀ durchaus dicht und stark punktiert, oder der Rüssel ist beim ♀ gegen die Spitze zu etwas verjüngt und in der Apikalhälfte mehr geglättet, dann aber daselbst sehr deutlich grob punktiert 6

4. Das Toment der Oberseite besteht aus Haaren[2]) 5

— Das Toment der Oberseite besteht hauptsächlich aus wenig gedrängt stehenden gelben Schuppen, die kaum mehr wie doppelt so lang als breit sind. Kaukasus 9. ***subsqamosus*** Reitt.

5. Rüssel beim ♂ kaum, beim ♀ nur wenig länger als Kopf und Halsschild zusammen.[3]) Ganz Europa bis Zentralasien 7. ***hortulanus*** Geoffr.

— Rüssel beim ♂ merklich, beim ♀ bedeutend länger als Kopf und Halsschild zusammen.[4]) Südeuropa, Kleinasien 8. ***Schultzei*** Reitt.

---

[1]) Bei der mehr im Süden auftretenden ab. *Villae* Com. ist das helle Toment nicht wie bei der Nominatform weiß, sondern gelb bis braungelb, die Basalmakel des Halsschildes meist blasser, die Würfelflecken der Flügeldecken undeutlicher oder ganz geschwunden, der Raum zwischen den vier Nebenmakeln meist weniger verdunkelt.

[2]) Eigentlich handelt es sich um sehr langgestreckte und daher haarförmig erscheinende Schuppen.

[3]) Die ab. *auriculus* Reitt. ist durchschnittlich etwas kleiner als die Normalform des *hortulanus*, Grundfarbe der Flügeldecken heller rostbraun; Fühler, Beine und beim ♂ der größte Teil des Rüssels rostrot (bei der Normalform Rüssel und Schenkel schwärzlich); Unterseite gleichmäßig lichtgelb, Oberseite lebhafter goldgelb (bei der Normalform gelblich- oder grünlichgrau) behaart, ungerade Zwischenräume der Flügeldecken schwarz und goldgelb (bei der Normalform braunschwarz und hellgrau) gewürfelt. Halsschild ungefleckt. — Die ab. ***orientalis*** nom. nov. (= *Gebleri* Reitt., non Gyllh.) ist etwas größer als die Stammform, dicht gelb oder weiß tomentiert, ungerade Zwischenräume schwarz und gelb gewürfelt, Halsschild und Unterseite mit ± zahlreichen dunklen Flecken, Fühler, Beine und oft auch Rüssel rostrot.

[4]) Die ab. *Tieffenbachi* Reitt. unterscheidet sich von der Normalform des

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

6. Die beiden Suturalmakeln auf den einander zugekehrten Seiten von einem weißen oder hellgelben Tomentfleckchen begrenzt, das sich jederseits der Naht nur auf den ersten Zwischenraum beschränkt und sich von der stets dunkleren Umgebung scharf abhebt 7
— Die hellen Tomentfleckchen auf den einander zugekehrten Seiten der beiden Suturalmakeln fehlen entweder gänzlich oder sie sind nur durch eine etwas dichtere, aber mit der nächsten Umgebung gleichfarbige Behaarung angedeutet . . 11
7. Alle Schenkel an der Unterseite mit einem deutlichen spitzen Zahn 8
— Sämtliche Schenkel an der Unterseite nur stumpfwinkelig erweitert, ohne deutlichen Zahn 10
8. Der erste Punktstreifen neben der Naht wird durch die stets mehr oder weniger runde vordere Suturalmakel bogenförmig nach außen gedrängt. Die ungeraden Zwischenräume der Flügeldecken wohl deutlich, aber nicht rippenförmig erhaben 9
— Der erste Punktstreifen neben der Naht wird durch die schmale, strichförmige Suturalmakel nicht aus seiner geraden, mit der Naht parallelen Richtung gedrängt. Die ungeraden Zwischenräume der Flügeldecken rippenförmig erhaben. Japan 4. ***Helleri*** Reitt.
9. Der Körper der Länge nach sehr stark gewölbt. Der Halsschild nur an den Seiten dicht gelb tomentiert, in der Mitte mit einer breiten, den Vorderrand stets erreichenden dunklen Längsbinde. Europa . . . . . 5. ***tuberculosus*** Scop.
— Der Körper der Länge nach viel weniger gewölbt. Der ganze Halsschild dicht weiß oder gelb tomentiert, höchstens mit einer dreieckigen schwarzen Basalmakel vor dem Schildchen, deren Spitze den Vorderrand nicht erreicht.[1]) Europa, Asien . . . . . 6. ***scrophulariae*** L.
10. Körper klein, 2·8—3·2 mm lang,[2]) kurz-oval. Die Flügeldecken ohne Lateralmakel. Kaukasus . . 3. ***caucasicus*** Reitt.
— Körper größer, 4·0 mm lang, gestreckt-oval. Die Flügeldecken mit einer deutlichen weißen Lateralmakel.[3]) Transkaukasien . . . . . 2. ***goricus*** Schultze

---

Schultzei durch meist weniger dichte, aber gesättigter gelbe Behaarung (letztere ist bei der Normalform graugelb), manchmal gefleckten Halsschild und zahlreichere, bis an die Basis der Flügeldecken reichende schwarze und gelbe Würfelflecken (bei der Nominatform Halsschild ungefleckt, schwarze Würfelflecken sparsam, nur auf der hinteren Flügeldeckenhälfte).

[1]) Die ab. *ferrugatus* Reitt. besitzt lebhafter rostbraun gefärbte Flügeldecken und Beine als die Normalform und meist gesättigter gelbe Behaarung der hellen Stellen; sie ist häufiger im Süden.

[2]) Die Länge des Rüssels nicht inbegriffen.

[3]) Darunter ist ein aus dichter stehenden lichten Haaren oder Schuppen gebildeter lichter Fleck hinter der Schulter zu verstehen, der im ersten Drittel des Flügeldecken-Seitenrandes beginnt und höchstens bis zum 7. Zwischenraum reicht.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

11. Oberseite des Körpers mit überwiegend brauner Gesamtfärbung 12
— Oberseite des Körpers mit überwiegend grauer Gesamtfärbung 20
12. Die Klauenglieder an den Vorderbeinen des ♂ abnorm verlängert, drei Viertel der Länge der Vordertibien erreichend 13
— Die Klauenglieder an den Vorderbeinen des ♂ so wie beim ♀ gebildet, kaum die halbe Länge der Vordertibien erreichend 14
13. Halsschild, Brust und eine deutliche Lateralmakel auf den Flügeldecken dicht gelbgrau oder rostgelb behaart. Östliches Mittelmeergebiet . . . . . 11. ***ungulatus*** Germ.
— Halsschild nur spärlich, die Seitenstücke der Mittel- und Hinterbrust etwas dichter gelblich behaart, aber auch da den schwarzen Grund nicht völlig verdeckend. Lateralmakel fehlt oder sie ist nur durch wenige gelbe Haare angedeutet. In der subalpinen Region von Kärnten, Krain und Südtirol 12. ***subalpinus*** Reitt.
14. Die große vordere Suturalmakel stark quer-oval, seitlich bis an den zweiten Punktstreifen ausgedehnt. Kleine gedrungene Art, die die Länge von 3 mm nicht überschreitet. Korsika 13. ***distinctus*** Desbr.
— Die vordere Suturalmakel rund, den zweiten Punktstreifen niemals berührend. Größere Arten von mehr als 3 mm Länge 15
15. Die vordere Suturalmakel von bedeutender Größe, den zweiten Zwischenraum mindestens um die Hälfte einengend 16
— Die vordere Suturalmakel von normaler Größe, den zweiten Zwischenraum nicht bis zur Hälfte einengend 18
16. Die vordere Suturalmakel auffallend groß, den zweiten Zwischenraum weit über die Hälfte einengend. Die Seiten des Halsschildes und der Brust und eine deutliche Lateralmakel dicht hell und dunkel rostgelb beschuppt. Die vordere Suturalmakel sehr fein, die hintere breit rostgelb umrandet. Westliches Mittelmeergebiet . . 14. ***Schönherri*** Bris.
— Die vordere Suturalmakel etwas kleiner, den zweiten Zwischenraum bis zur Hälfte einengend. Die Seiten des Halsschildes und der Brust nicht merklich dichter wie die nebenliegenden Teile grau behaart. Die Flügeldecken ohne oder nur mit einer schwach angedeuteten Lateralmakel und ohne gelbe Umrandung der Suturalmakeln 17
17. Die Insertionsstelle der Fühler beim ♂ 2, beim ♀ 2 4/5—3 Rüsselbreiten von der Spitze entfernt. Größere Art von 4·2—5 mm Länge. Oesterreich, Deutschland, England 15. ***longicoll.*** v. ***montanus*** Winglm.
— Die Insertionsstelle der Fühler beim ♂ 1 1/3—1 1/2, beim ♀ 1 4/5—2 Rüsselbreiten von der Spitze entfernt. Etwas kleinere Art von 3·6—4·4 mm Länge. Von Siebenbürgen bis Turkestan verbreitet . . 16. ***Gebleri*** Gyllh. (non Reitt.)

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

18. Die Flügeldecken lebhaft rostrot, fast kahl, der übrige Körper tief schwarz. Die Schenkel an der Unterseite nur stumpfwinkelig erweitert. Zentralasien . 30. ***Hauseri*** Winglm.
— Die Flügeldecken mit dem übrigen Körper gleichfarbig. Die Schenkel mit einem spitzen Zahn 19
19. Rüssel beim ♂ und ♀ oberseits bis zur Spitze rauh punktiert. Die Flügeldecken mit zweifarbigem Grundtoment; die basale Hälfte bis unter die vordere Suturalmakel licht gelbgrau, die apikale Hälfte schwarzbraun tomentiert; die ungeraden Zwischenräume schwarz und grau gewürfelt. Syrien 21. ***thapsi*** v. ***Tissoni*** Reitt.
— Rüssel beim ♂ bis zur Spitze dicht punktiert, beim ♀ hingegen, ähnlich wie bei *hortulanus*, in der Apikalhälfte geglättet, aber viel kräftiger punktiert und daher weniger glänzend wie bei diesem. Das undichte, aus einem Gemisch von schwarzen Schüppchen und gelben Haaren gebildete Grundtoment ist auf der basalen Hälfte der Flügeldecken nicht lichter wie auf der apikalen Hälfte; die ungeraden Zwischenräume schwarz und goldgelb gewürfelt. Turkestan 10. ***flavopunctatus*** Winglm.
20. Flügeldecken mit einfarbigem Grundtoment; dieses meist grau, gelbgrau oder grünlichgrau, selten rein gelb . . . 21
— Flügeldecken mit zweifarbigem Grundtoment; die basale Hälfte bis unter die vordere Suturalmakel licht graugelb, die apikale Hälfte schwarzbraun tomentiert. Syrien 21. ***thapsi*** v. ***Tissoni*** Reitt.
21. Die vordere Suturalmakel groß oder sehr groß, den zweiten Zwischenraum bis über die Hälfte einengend 22
— Die vordere Suturalmakel klein oder nur mäßig groß, den zweiten Zwischenraum bedeutend weniger einengend . . 26
22. Die vordere Suturalmakel stark quer-oval, seitlich bis an den zweiten Punktstreifen ausgedehnt. Kleine Art von 2·8 bis 3 mm Länge. Korsika . . . . . 13. ***distinctus*** Desbr.
— Die vordere Suturalmakel rund oder nur schwach quer-oval, den zweiten Punktstreifen niemals berührend. Größere Arten von 3·6—5 mm Länge 23
23. Die Insertionsstelle der Fühler beim ♂ höchstens $1^1/_2$, beim ♀ höchstens 2 Rüsselbreiten von der Spitze entfernt . . 24
— Die Insertionsstelle der Fühler beim ♂ 2, beim ♀ $2^4/_5$ bis 3 Rüsselbreiten von der Spitze entfernt 25
24. Die Beine mit Ausnahme der Klauenglieder und der Rüssel schwarz. Die dunklen Würfelflecken tief schwarz, sehr scharf abgegrenzt. Gesamtfärbung der Oberseite auffallend hellgrau, mit einem leichten grünlichen Anflug. Österreich, Ungarn, Frankreich . . . . . 17. ***Ganglbaueri*** Winglm.
— Die Beine und meist auch der Rüssel teilweise rostbraun. Die dunklen Würfelflecken braun oder mattschwarz, nicht

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

scharf abgegrenzt. Gesamtfärbung der Oberseite infolge Einmengung zahlreicher brauner Haare unter das graue Grundtoment mehr braungrau erscheinend. Von Siebenbürgen bis Turkestan verbreitet . . . . 16. ***Gebleri*** Gyll. (non Reitt.)

25. Seitenstücke der Mittel- und Hinterbrust dicht weiß beschuppt. Flügeldecken mit einer aus weißen Haaren gebildeten kleinen Lateralmakel. Die beiden Suturalmakeln häufig sehr fein, aber meist nur unvollständig gelb umrandet. Pyrenäen . . . . . 15. ***longicollis*** Bris. form. typ.

— Seitenstücke der Mittel- und Hinterbrust kaum dichter als die nebenliegenden Teile hellgrau behaart. Flügeldecken ohne oder nur mit einer schwach angedeuteten Lateralmakel. Die beiden Suturalmakeln nie gelb gerandet. Österreich, Deutschland, England 15. ***longicoll.*** v. ***montanus*** Winglm.

26. Die Insertionsstelle der Fühler beim ♂ höchstens 1½ Rüsselbreiten von der Spitze entfernt. Der Penis an seinem Ende in einen langen, schmalen, an der Spitze hakenförmig nach abwärts gebogenen Fortsatz ausgezogen 27

— Die Insertionsstelle der Fühler beim ♂ weiter gegen die Mitte gerückt, mindestens 1⁴/₅—2²/₃ Rüsselbreiten von der Spitze entfernt. Der Penis an seinem Ende niemals in einen langen schmalen Fortsatz ausgezogen 28

27. Die ungeraden Zwischenräume der Flügeldecken[1]) schwach erhaben und wenigstens auf ihrer hinteren Hälfte deutlich dunkel gewürfelt. Die Insertionsstelle der Fühler beim ♀ 2²/₃—3 Rüsselbreiten von der Spitze entfernt; die kurze Fühlerkeule nicht ganz so lang als die vier anstoßenden Geißelglieder zusammen. Der schmale Fortsatz des Penis beträgt, von der Seite gesehen, etwa ein Drittel der Länge der aufgebogenen Randleisten. Österreich, Ungarn, Deutschland, Bulgarien, Syrien . . . . . 24. ***Leonhardi*** Winglm.

— Alle Zwischenräume der Flügeldecken flach, die ungeraden kaum mit Spuren von dunkeln Würfelflecken. Die Insertionsstelle der Fühler beim ♀ kaum über 2 Rüsselbreiten von der Spitze entfernt. Die Fühlerkeule etwas länger, so lang als die vier anstoßenden Geißelglieder zusammen. Der schmale Fortsatz des Penis erreicht, von der Seite gesehen, etwa die halbe Länge der aufgebogenen Randleisten. Westlicher Balkan . . . . . 23. ***hypsibatus*** Apfelb. i. l.

28. Körper länglich-oval, die Flügeldecken beinahe um ein Drittel länger als zusammen breit 29

— Körper kürzer und gedrungener, die Flügeldecken höchstens um ein Viertel länger als zusammen breit 30

29. Das Toment der Flügeldecken sehr dicht, die groben Punkte der Zwischenräume sowie die der Punktstreifen völlig

[1]) Damit sind diejenigen gemeint, auf die, von der Naht gegen die Seiten gezählt, die ungeraden Ordnungszahlen fallen.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

verdeckend. Die vordere Suturalmakel klein, den zweiten Zwischenraum kaum merklich einengend. Kleinere Art von 4—4·5 mm Länge. Mittel- und Südeuropa 19. ***Clairvillei*** Bohem.

— Das Toment der Flügeldecken bedeutend weniger dicht, so daß die Punkte der Punktstreifen und die gröberen Punkte auf den seitlichen Zwischenräumen deutlich erkennbar bleiben. Die vordere Suturalmakel bedeutend größer, den zweiten Zwischenraum fast bis zur Hälfte (häufig bis über die Hälfte) einengend. Größere Art von 4·2—5 mm Länge. Österreich, Deutschland, England . 15. ***longicoll.*** v. ***montanus*** Winglm.

30. Rüssel von der Spitze bis hinter die Fühlerwurzel schwach dachförmig erhoben, mit einer feinen Längskante in der Mitte 31

— Rüssel in der vorderen Hälfte querüber gleichmäßig gewölbt, ohne Längskante in der Mitte, häufig aber längsrunzelig punktiert 32

31. Oberseite ziemlich dicht hellgrau (fast weiß) tomentiert, die ungeraden Zwischenräume der Flügeldecken fast bis zur Basis mit zahlreichen, scharf begrenzten, tief schwarzen Würfelflecken besetzt. Die Beine bis auf die rostroten Klauen schwarz. Die Insertionsstelle der Fühler beim ♂ etwas über 2 Rüsselbreiten von der Spitze entfernt. Long. 4·5 mm. Griechenland . . . . . 18. ***griseopubens*** Pic i. l.

— Oberseite sehr dicht, manchmal fast filzartig gelbgrau tomentiert, die ungeraden Zwischenräume meist nur auf der hinteren Hälfte sparsam mit schwarzen Würfelflecken besetzt, oder diese werden zahlreicher und größer und erstrecken sich bis an die Deckenbasis, dann aber sind wenigstens die Tibien und Tarsen größtenteils rotbraun. Die Insertionsstelle der Fühler beim ♂ 2²/₃, beim ♀ 3 Rüsselbreiten von der Spitze entfernt. Long. 4·2—5·6 mm. Vom westlichen Mittel- und Südeuropa bis Zentralasien verbreitet. Die größte einheimische Art . . . . . 20. ***Olivieri*** Rosensch.

32. Das Präputialfeld des Penis durchaus dünnhäutig. Der parallelseitige Penis geht kurz vor dem Ende der Randleisten in sanftem Schwunge in den um die Hälfte schmäleren, am Ende breit abgestumpften Apex über. Die Insertionsstelle der Fühler beim ♂ 2, beim ♂ 2¹/₂ Rüsselbreiten von der Spitze entfernt. Die Fühlerkeule mindestens zweiundeinhalbmal so lang als breit, kaum kürzer als die ganze Geißel. Kleinere Art von 3·4—3·8 mm Länge. Mittel- und Südeuropa 22. ***nigritarsis*** Reitt.

— Das Präputialfeld des Penis durch eine stark chitinisierte Brücke breit unterbrochen. Die Seiten des Penis laufen bis in geringe Entfernung von der Spitze fast durchaus parallel zu einander. Die Insertionsstelle der Fühler beim ♂ 2—2¹/₄, beim ♀ 2³/₅—3 Rüsselbreiten von der Spitze entfernt. Die Fühlerkeule zweiundeinviertelmal so lang als breit, wenig

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

länger als die vier anstoßenden Geißelglieder zusammen. Größere Art von 3·5—4·8 mm Länge. Ueber ganz Europa bis nach Asien verbreitet. Die gemeinste einheimische Art[1])
21. ***thapsi*** Fab.

33. Rüssel beim ♂ bis auf eine kleine geglättete Partie an der Spitze durchaus grob punktiert, beim ♀ hingegen in der vorderen Hälfte glatt und glänzend und nur fein und sparsam punktiert.[2]) Südöstliches Europa, Kleinasien
25. ***pulverosus*** Gyllh.

— Rüssel beim ♂ und ♀ oberseits bis zur Spitze oder bis nahe an dieselbe grob punktiert 34

34. Die abstehende Behaarung der Flügeldecken stark nach rückwärts geneigt und nur an der hinteren Deckenwölbung deutlich über das dichte Grundtoment vorragend. Kleinasien, Syrien . . . . . 29. ***Wittei*** Kirsch.

— Die abstehende Behaarung der Flügeldecken mehr aufgerichtet, überall sehr deutlich über das Grundtoment vorragend 35

35. Die aufgerichteten Borstenhaare auf den Flügeldecken merklich kürzer als der halbe Längsdurchmesser der Augen. Die Insertionsstelle der Fühler beim ♂ nur 1 1/2, beim ♀ hingegen mindestens 3 Rüsselbreiten von der Spitze entfernt. Kleinasien, Kaukasus . . . . . 26. ***Donckieri*** Pic.

— Die aufgerichteten Borstenhaare auf den Flügeldecken so lang oder fast so lang wie der halbe Längsdurchmesser der Augen. Die Insertionsstelle der Fühler beim ♂ mindestens 2 1/4, beim ♀ hingegen weniger als 3 Rüsselbreiten von der Spitze entfernt 36

---

[1]) Veränderliche, von *nigritarsis* und *hortulanus* schwer zu unterscheidende Art. Normal Grundfarbe heller oder dunkler braun, Fühler und Beine, beim ♂ meist auch der Rüssel ± rostrot; Grundtoment grau mit gelblicher, grünlichgelber oder bräunlicher Schattierung; normal beide Suturalmakeln vorhanden. Die ab. *semialbellus* Reitt. (Sarepta, Kaukasus) dicht graugelb tomentiert, außer den Suturalmakeln fast ohne Zeichnung (die dunklen Würfelflecken verschwinden fast). Bei der sehr seltenen ab. *simplex* Rosensch. fehlt die vordere Suturalmakel, die hintere ist manchmal stark reduziert oder in zwei Punkte aufgelöst; bei der ab. *uniformis* Reitt. fehlen beide Makeln, bei der ab. *bipunctatus* Reitt. sind beide Makeln sehr reduziert oder in Punkte aufgelöst.

[2]) Normal schwarzbraun, durch dichte, blaßgelbe Grundbehaarung licht gelbgrau erscheinend, darüber mit abstehenden, größtenteils weißen Börstchen; beide Suturalmakeln vorhanden; auf den ungeraden Zwischenräumen nur vereinzelte braune Tomentfleckchen, oder die Zwischenräume auf graugelbem Grunde weißgelb gefleckt. Die ab. *impunctatus* Reitt. gleichmäßig dicht gelb behaart, außer den kleinen Suturalmakeln ohne Zeichnung. Die ab. *albopubens* Reitt. mäßig dicht weiß behaart, die vordere Suturalmakel fehlend oder nur angedeutet (Russ. Armenien). Bei der subsp. *densenotatus* Reitt. ist die gelbe Grundbehaarung minder dicht, die ungeraden Zwischenräume (3 bis 9) sind dicht gelb und schwarz gewürfelt; von *thapsi* und *nigritarsis* durch die aufgerichteten Börstchen der Flügeldecken zu unterscheiden (Russ. Armenien).

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

36. Kleinere Art von 3·5—4·2 mm Länge. Mittel- und Südeuropa, Kleinasien, Persien . . . . . 27. ***olens*** Fab.

— Größere Art von 4·2—5 mm Länge.[1]) Östliches Südeuropa, Kleinasien, Syrien, Persien . . . . . 28. ***Merkli*** Stierl.

In dieser Übersicht fehlt der mir unbekannte 31. ***luctuosus*** Boh.

2. Gattung ***Cleopus*** Stephens.

1. Der Halsschild nach vorn fast geradlinig verengt. Das Grundtoment des Körpers besteht hauptsächlich aus kleinen länglichen Schuppen, mit nur spärlich eingestreuten, feinen niederliegenden Härchen; die Flügeldecken ohne Spur von aufgerichteten Haaren. China, Japan . 3. ***japonicus*** Winglm.

— Der Halsschild an den Seiten, wenigstens nach vorn, deutlich gerundet verengt. Der Körper mit anliegenden Härchen undicht bekleidet, die Flügeldecken außerdem mit mehr oder weniger über die Grundbehaarung vorragenden längeren Börstchen besetzt 2

2. Der Halsschild nach vorn und hinten deutlich gerundet verengt, nahe der Mitte am breitesten. Die Flügeldecken überall mit starr abstehenden Börstchen besetzt, welche die halbe Länge des Längsdurchmessers der Augen erreichen. Mittel- und östliches Südeuropa . . . . . 1. ***solani*** Fab.

— Der Halsschild nur nach vorn deutlich gerundet verengt, sehr nahe der Basis am breitesten. Die Flügeldecken nur auf ihrer hinteren Wölbung mit zerstreut stehenden, halb aufgerichteten Börstchen besetzt, die kürzer wie der halbe Längsdurchmesser der Augen sind. Europa, Nordafrika 2. ***pulchellus*** Herbst.

3. Gattung ***Stereonychus*** Suffrian.

1. Der Halsschild mit einer breiten, nach vorn verschmälerten dunklen Längsbinde in der Mitte; die Flügeldecken mit einer ebenso gefärbten, gemeinschaftlichen, viereckigen Basalmakel. (Nur bei aberranten Stücken mit beinahe schwarzer Grundfarbe wird diese Zeichnung undeutlich) 2

— Der Halsschild mit einer aus schmalen weißen Schuppen gebildeten Längslinie in der Mitte und je einer breiteren ebensolchen Längsbinde an den Seiten. Die Flügeldecken ohne Basalmakel, aber mit deutlichen weißen und schwarzen Würfelflecken auf dem 3., 5., 7. und 9. Zwischenraum. Südfrankreich, Griechenland . . . . . 3. ***telonensis*** Grenier.

---

[1]) Die unbedeutende ab. *parcenotatus* Desbr. ist größer, infolge dichterer Grundbehaarung lichter grau oder graugelb erscheinend, mit zahlreicheren schwarzen Flecken auf den ungeraden Zwischenräumen und kleiner hinterer Suturalmakel.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

2. Das Grundtoment der Oberseite besteht aus kurzen, ziemlich breiten Schuppen. Kleinere Art von 3—4 mm Länge.[1]) Europa, Algier, nach Reitter auch in Kleinasien 1. ***fraxini*** De Geer.

— Das Grundtoment der Oberseite besteht aus längeren, mehr haarförmigen Schuppen. Große Art von 4·5—5·5 mm Länge. Ostsibirien, Japan . . . . . 2. ***thoracicus*** Faust.

Neubeschreibungen und Bemerkungen zu bekannten Arten.

4. *C. Helleri* Reitter. Das von Reitter als ♂ bezeichnete typische Stück ist ein ♀. Der in der Originalbeschreibung als „wenig lang (etwas länger als der Halsschild)" bezeichnete Rüssel ist mindestens so lang wie Kopf und Halsschild zusammengenommen.

10. ***Cionus flavopunctatus*** nov. spec. Eine sowohl durch die Färbung wie durch die Zeichnung des Körpers auffällige Art, die sich noch dadurch auszeichnet, daß sie in Bezug auf die Rüsselbildung zwischen der *hortulanus*- und *thapsi*-Gruppe ziemlich die Mitte hält.

In der Körperform ist *flavopunctatus* kleineren Stücken von *hortulanus* ähnlich, nur etwas schmäler; die Flügeldecken um 1/4 länger als zusammen breit. Die Oberseite dunkel rotbraun, die Unterseite und der Kopf schwarz. Rüssel, Fühler und Beine rostrot, der Rüssel und die Schenkel häufig teilweise geschwärzt. Das aus ziemlich groben Haaren gebildete Toment des Körpers ist vorwiegend gesättigt ockergelb bis goldgelb mit zahlreich eingestreuten schwarzen Schüppchen. Auf der Scheibe des Halsschildes treten (bei reinen Stücken) aus der ziemlich dichten gelben Grundbehaarung vier größere schwarze Makeln an der Basis und vier kleinere nahe dem Vorderrande deutlich hervor. Das Schildchen ist schwarz, an der Spitze gelb behaart. Außer den beiden mäßig großen, schwarzen, den zweiten Zwischenraum nur wenig einengenden Suturalmakeln sind die Flügeldecken auf den erhabenen ungeraden Zwischenräumen bis an die Basis mit größeren schwarzen und kleineren, scharf hervortretenden, goldgelben Würfelflecken besetzt. Das den Grund der Flügeldecken nur unvollkommen verdeckende Toment der geraden Zwischenräume besteht aus einem Gemenge von schwarzen Schüppchen und gelben Haaren, die sich stellenweise zu ähnlichen schwarzen oder gelben Fleckchen gruppieren wie die Würfelflecken, nur daß

[1]) Die südliche Subspezies *phyllireae* Chevr. größtenteils weiß (statt rostrot oder bräunlichgelb) beschuppt; in der dunklen Halsschildmittelbinde und der Fld-Basalmakel zahlreiche hellgelbe und weiße Schüppchen, diese Teile daher viel lichter als bei der Nominatform. Bei Überhandnehmen der weißen Schuppen erscheint die Zeichnung wie mit einem leichten weißen Schleier überdeckt (die nicht sicher abtrennbare ab. *atticus* Pic.). — *C. fraxini* ab. *flavoguttatus* Stierl. ist dunkel braunschwarz, Fühler und Beine rostrot, eine schmale, seitliche Längsbinde des Halsschildes, eine kleine Makel innerhalb der Schulterbeule und vereinzelte Punkte auf den seitlichen ungeraden Zwischenräumen gelb oder gelblichweiß beschuppt; eine verschwommene, kurze Querbinde hinter der Flügeldeckenmitte weiß.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

sie undeutlicher hervortreten. Die Seitenstücke der Mittel- und Hinterbrust sind dicht goldgelb behaart und schwarz gefleckt, die Schenkel querüber gelb und schwarzbraun gebändert.

♂. Der Rüssel nur wenig länger wie Kopf und Halsschild zusammen, von vorn gesehen gleichbreit, in der Seitenansicht nicht oder nur sehr undeutlich gegen die Spitze verjüngt, mit verrundetem Kinnwinkel. Oberseits ist der Rüssel bis auf eine kleine, etwas geglättete Partie an der Spitze überall dicht runzelig punktiert und in der basalen Hälfte mit gröberen anliegenden, in der apikalen Hälfte mit feineren, abstehenden, gelblichen Haaren undicht besetzt. Die Insertionsstelle der Fühler befindet sich 1 4/5—2 Rüsselbreiten innerhalb der Spitze. Die Klauenglieder an den Vorderbeinen sind nicht verlängert, die Klauen ungleich.

♀. Der Rüssel merklich länger wie Kopf und Halsschild zusammen, von vorn gesehen gleichbreit, in der Seitenansicht gegen die Spitze zu schwach, aber deutlich verjüngt. Oberseits ist nur die basale Partie des Rüssels bis zur Fühlereinlenkung dicht und grob punktiert und sehr spärlich anliegend behaart, wogegen in der apikalen Partie die Punktierung gegen die Spitze hin allmählich sparsamer und feiner wird. Dieser Teil des Rüssels ist unbehaart und ziemlich glänzend, doch ist die Punktierung daselbst stets viel gröber wie beim ♀ von *hortulanus*. Die Insertionsstelle der Fühler befindet sich 2 1/2 Rüsselbreiten innerhalb der Spitze.

Die gestreckte Fühlerkeule ist beim ♂ und ♀ kaum kürzer wie die ganze Geißel; alle, besonders aber die Mittel- und Hinterschenkel sind mit einem kräftigen Zahn bewaffnet.

Der Penis nähert sich in seiner Grundform jenem von *hortulanus*, ist aber bedeutend breiter und auch kürzer und der am Ende schwach abgestutzte Apex ist kaum länger als breit. Auch das durchaus häutige Präputialfeld ist breiter wie bei *hortulanus* und, im Profil betrachtet, sind die Randleisten höher aufgebogen und der Penis ist stärker gekrümmt. Long. 3·8—4 mm. Bisher sah ich nur Stücke aus Turkestan (Fergana).

15. ***Cionus longicollis*** Bris. Unter den Arten mit vorwiegend grauer Färbung durch die große, kreisrunde, fast bis zum zweiten Punktstreifen reichende vordere Suturalmakel ausgezeichnet.

Oval, die Flügeldecken um etwas mehr wie 1/5 länger als zusammen breit, mit bis zum letzten Drittel geraden parallelen Seiten. Die Grundfarbe des Körpers ist braun, nur der Kopf und manchmal auch der Rüssel sind schwarz, die Fühler und Beine hingegen heller oder dunkler rotbraun. Kopf und Halsschild sind ziemlich dicht, niederliegend lang, weißgelb behaart. Durch die ungleiche Lagerung dieser Haare bilden sich auf dem Halsschild mehrere verschwommene dunkle Flecken, wovon zwei an der Basis vor dem Schildchen die deutlichsten und konstantesten sind.

Die weiße oder gelblichweiße Behaarung der Flügeldecken ist ebenfalls eine sehr ungleichmäßige. Am dichtesten und längsten behaart ist die unter dem Schulterhöcker mit einer kleinen, manch-

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

mal undeutlichen weißen Lateralmakel beginnende und bogenförmig bis hinter die vordere große Suturalmakel reichende Basalpartie der Flügeldecken, an die sich längs der Naht eine breite, bis zum dritten Zwischenraum reichende und die hintere Suturalmakel umfassende Längsbinde anschließt. Der übrige Teil der Flügeldecken, besonders aber die hintere Hälfte der seitlichen geraden Zwischenräume ist viel spärlicher und kürzer grau behaart, so daß die braune Grundfarbe mehr zur Geltung kommt und dadurch diese Partie mehr graubraun erscheint. Der Uebergang von der dunkleren Färbung der Seiten zur hellgrauen an der Basis und Naht ist jedoch ein ganz allmählicher, der durch die weiße und braunschwarze Würfelung der ungeraden Zwischenräume noch mehr verwischt wird. Die beiden tiefschwarzen Suturalmakeln sind häufig auf den von einander abgekehrten Seiten fein gelb gerandet.

Die Seitenstücke der Mittel- und Hinterbrust sind dicht weiß beschuppt. Der kräftige Rüssel ist beim ♂ etwas, beim ♀ beträchtlich länger wie Kopf und Halsschild zusammen, bei beiden Geschlechtern bis zur Spitze gleich dick, oberseits dicht rauh punktiert und beim ♂ abstehend, beim ♀ mehr anliegend, kurz, grau behaart. Die Insertionsstelle der Fühler ist beim ♂ 2, beim ♀ $2^4/_5$—3 Rüsselbreiten von der Spitze entfernt. Alle Schenkel mit einem großen spitzen Zahn und quer über demselben mit einer weiß behaarten, beiderseits dunkel gesäumten Binde.

Der Penis ist dem von *hortulanus* insoferne ähnlich, als seine Seiten, von oben gesehen, in der Mitte sanft medianwärts gebogen sind, doch ist er bedeutend breiter und der Apex viel kürzer und nicht vollkommen abgerundet, sondern an seinem äußersten Ende gerade abgestutzt. In der Mitte der Randleisten wird das Präputialfeld wohl auf ein Drittel der Penisbreite eingeengt, ist aber an keiner Stelle unterbrochen. Im Profil ist der Penis weniger gebogen wie der von *hortulanus*, aber kräftiger entwickelt. Long. 4—4·8 mm.

Cionus longicollis montanus nov. subsp. Ungeachtet der ziemlich auffallenden Unterschiede wurde diese Form bisher stets als zu *C. thapsi* gehörig betrachtet und findet sich in allen Sammlungen mit ihm vereinigt.

Von *thapsi* unterscheidet sich *montanus* verhältnismäßig leicht durch die längeren parallelseitigen Flügeldecken, die fast um $^1/_4$ länger als zusammen breit sind, die größeren Suturalmakeln, den namentlich beim ♀ etwas längeren und stärkeren Rüssel, die auffallende Länge der lichten Tomenthaare in der Umgebung der Suturalmakeln, ganz besonders aber im männlichen Geschlecht durch die Form des Penis.

In allen wesentlichen äußeren Merkmalen mit dem typischen *longicollis* übereinstimmend, unterscheidet sich *montanus* von diesem nur dadurch, daß die Basalpartie der Flügeldecken weniger dicht und häufig mehr gelblich behaart und daher nur wenig heller gefärbt ist wie die seitlichen Teile der Flügeldecken. Auch die Binde längs der Naht macht sich weniger deutlich bemerkbar, indem sie häufig

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download.unter www.biologiezentrum.at

nur auf eine breite, verschwommene Umrandung der beiden Suturalmakeln und auf eine Längslinie an der Naht reduziert ist, die nur den beiderseitigen ersten Zwischenraum einnimmt. Die beiden Suturalmakeln sind nicht so groß wie bei der Stammform, engen aber den zweiten Zwischenraum mindestens um die Hälfte ein. Die feine gelbe Randung dieser Makeln fehlt gänzlich, wogegen die hellgrauen Lateralmakeln durch eine etwas dichtere Behaarung hinter dem Schulterhöcker wenigstens angedeutet sind. Ganz besonders zu beachten bleibt aber, daß die die Bekleidung der Seitenstücke der Mittel- und Hinterbrust bildenden Haare nicht wie bei der Stammform schuppenähnlich verbreitert sind.

Durchschnittlich ist *montanus* etwas größer und kräftiger als der typische *longicollis* und damit im Zusammenhange auch sein Penis größer und kräftiger, im allgemeinen aber nach demselben Typus gebaut, nur sind dessen Seiten ungefähr da, wo der Ductus ejaculatorius ausmündet, etwas ausgebaucht. Da mir vom typischen *longicollis* nur ein verhältnismäßig geringes Untersuchungsmaterial vorlag, wage ich nicht, diese geringen Penisdifferenzen als spezifisches Merkmal anzusehen, sondern neige der Ansicht zu, daß wir es hier mit einer Lokalrasse zu tun haben, die bei fortdauernder Isolierung sich im Laufe der Zeit als selbständige Art abtrennen wird.

Long. 4·2—5 mm.

Verbreitung: Der typische *longicollis* befindet sich nur im westlichen Mittelmeergebiet. Mir lagen Stücke aus Südfrankreich (Grenoble, Vernet, le Beausset) und aus Spanien (Escorial) vor. — Die var. *montanus* ist über die bergigen und hügeligen Teile von Österreich und Deutschland verbreitet, scheint aber in der Ebene gänzlich zu fehlen. Mir lagen Stücke von folgenden Orten vor: Tirol (Riva, Meran, Schluderbach, Innsbruck, Ratzes); Kärnten (Marburg); Krain (Wochein); Kroatien (Velebit: Ostaria); Niederösterreich (Kirchberg a. W., Pitten, Baden b. Wien, Rodaun, Kaltenleutgeben, Preßbaum, Rekawinkel, Scheiblingkirchen, Lunz); Mähren (Hostim, Hradisch, Kromau, Brüsau); Böhmen (Mies, Pilsen, Zbirov, Marienbad); Bayern (Nürnberg); Thüringen und Hessen-Nassau.

Nach Fowler und Donist. (Col. of Brit. Isl. 6., Suppl., 1913, p. 195, t. 20, f. 8.) kommt *longicollis* auch in England (Portsdown Hill, Portsea, Harewood Forest) auf *Verbascum Thapsus* vor. Nachdem ein aus Portsmouth stammendes Pärchen, welches mir vorlag, der v. *montanus* m. angehört, so dürfte sich auch die Angabe Fowlers auf diese beziehen, was aus der Beschreibung nicht und aus der gänzlich mißlungenen Abbildung noch weniger zu konstatieren ist.

Lebensweise: Abgesehen von der vorstehenden Angabe ist vom typischen *longicollis* nur bekannt, daß der Käfer auf einer *Verbascum*-Art lebt. — Die var. *montanus* scheint nur auf *Verbascum Thapsus* vorzukommen; wenigstens fand ich den Käfer nie auf einer anderen Pflanze, selbst wenn andere *Verbascum*-Arten in überwiegender Zahl vorhanden waren. Die Lebensweise der Larven ist mir noch unbekannt.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

16. *C. Gebleri* Gyllh. faßte Reitter fälschlich als Form des *hortulanus* auf; er ist (nach den Typen) eine besondere, nicht in die *hortulanus*-Gruppe gehörende Art.

17. ***Cionus Ganglbaueri*** nov. spec. Diese Art wurde offenbar bisher stets auf *C. thapsi* bezogen und entging dadurch der Beachtung. Mit diesem in der Größe, der gedrungenen Gestalt und dem beim ♂ und ♀ oberseits bis zur Spitze dicht punktierten Rüssel nahezu übereinstimmend, unterscheidet sich *Ganglbaueri* von *thapsi* nicht nur durch die ganz verschiedene Bauart des Penis, sondern auch durch den wohl nicht längeren, aber merklich dickeren Rüssel, die bedeutend näher gegen die Rüsselspitze verlegte Insertionsstelle der Fühler und endlich durch die auffallend helle, beinahe weiße Grundbehaarung des Körpers, von der sich die tiefschwarzen Suturalmakeln und Würfelflecken ganz besonders scharf abheben; außerdem ist die vordere Suturalmakel immer merklich größer wie bei *thapsi*.

Auf die Unterschiede von dem in der Färbung außerordentlich ähnlichen *C. griseopubens* wurde bei der Beschreibung des letzteren hingewiesen.

Kurz und gedrungen gebaut, die Flügeldecken wenig mehr wie um 1/7 länger als zusammen breit, von den Schultern bis zum ersten Drittel seitlich sehr schwach erweitert und von da ab beide Flügeldecken gemeinschaftlich in einem fast regelmäßigen Halbkreis abgerundet; der 3., 5., 7. und 9. Zwischenraum merklich erhabener wie die übrigen. Die Fühler mit Ausnahme der dunklen Keule rotbraun; die Beine schwarz, nur die Wurzel der Klauenglieder und manchmal die Lappen der vorletzten Tarsenglieder rostrot. Die Grundfarbe des ganzen übrigen Körpers ist schwarz, wird aber durch das dichte Toment größtenteils verdeckt. Die Ober- und Unterseite dicht mit niederliegenden, fast weißen Haaren bedeckt, die meist einen schwach grünlichen oder grünlichgelben Anflug haben. Die vordere Suturalmakel groß, häufig schwach quer-oval, den zweiten Zwischenraum der Flügeldecken bis zur halben Breite einengend, die hintere Suturalmakel von normaler Größe und Form. Die Anzahl und Verteilung der schwarzen Würfelflecken auf den ungeraden Zwischenräumen der Flügeldecken ist ziemlich variabel; bald erstrecken sie sich, allmählich immer kleiner werdend, bis an die Basis, bald verschwinden sie auf der vorderen Hälfte der Flügeldecken teilweise oder ganz, in allen Fällen aber ist der erste Zwischenraum neben der Naht der wenigst gefleckte. Sowohl die Suturalmakeln wie die Würfelflecken sind stets tiefschwarz und heben sich von dem sehr hellen Grundtoment ganz besonders scharf ab. Der Halsschild meist vollkommen gleichmäßig tomentiert. Die Fühlerkeule ähnlich wie bei *thapsi* gebaut und mindestens so lang wie die vier anstoßenden Geißelglieder zusammen. Der Rüssel ist bei beiden Geschlechtern bis zur Spitze gleich breit oder nach vorn schwach erweitert und oberseits runzelig punktiert, nur eine kleine dreieckige Partie an der Rüsselspitze ist etwas geglättet und zeigt

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

manchmal beim ♂ die Andeutung einer feinen Längskante. Alle Schenkel sind unterseits mit einem spitzen Zahn bewehrt.

♂. Der Rüssel knapp so lang wie Kopf und Halsschild zusammen, in der basalen Hälfte fast gerade, erst gegen die Spitze zu stärker gebogen und überall ziemlich gleichmäßig weißgrau behaart. Die Fühler 1 2/5 oder höchstens 1 1/2 Rüsselbreiten hinter der Rüsselspitze eingefügt. Die Klauenglieder an den Vorderbeinen nicht länger wie die der übrigen Beine.

♀. Der Rüssel etwas länger wie Kopf und Halsschild zusammen, durchaus ziemlich gleichmäßig gebogen, in der basalen Hälfte nicht dicht aber ziemlich grob, in der apikalen Hälfte viel feiner weißgrau behaart. Die Einlenkungsstelle der Fühler befindet sich zwei Rüsselbreiten hinter der Spitze des Rüssels.

Der Penis von *C. Ganglbaueri* hat ein von der Mündung des Ductus ejaculatorius ohne Unterbrechung bis zur Peniswurzel fortlaufendes, häutiges Präputialfeld und unterscheidet sich dadurch so wesentlich von dem oberseits in seiner Mittelpartie stark chitinisierten *thapsi*-Penis, daß eine Zusammengehörigkeit dieser beiden Arten völlig ausgeschlossen ist.

Weniger auffallend sind die Penisunterschiede zwischen der vorliegenden Art und dem habituell sehr ähnlichen *C. griseopubens*. Während bei diesem die Randleisten fast geradlinig gegen die Spitze hin konvergieren, sind sie bei *Ganglbaueri*, bevor sie in den Apex übergehen, sanft nach innen geschwungen und laufen ein kurzes Stück mit der Längsachse des Penis parallel.

Eine ganz merkwürdige Ähnlichkeit in der Penisform besteht zwischen der vorliegenden Art und *C. Merkli*, doch ist eine Verwechslung mit diesem wegen der bei *Merkli* starr abstehenden Borsten auf den Flügeldecken völlig ausgeschlossen. Long. 4—4·5 mm.

Verbreitung: Das Verbreitungsgebiet dieser schönen und im allgemeinen seltenen Art, die ich in dankbarer Erinnerung an meinen hochverehrten Freund und Lehrmeister — Herrn Regierungsrat Ludwig Ganglbauer — nach diesem benenne, scheint sich größtenteils nur auf Österreich und Ungarn zu beschränken. Die Stücke, die mir vorlagen, stammten aus: Niederösterreich (Hinterbrühl, Leopoldsberg, Kritzendorf, Wöllersdorf, Oberbergern, Lunz, Kamptal); Mähren (Hostím b. Znaim, Kromau); Steiermark (Admont); Tirol (Lienz, Riva); Ungarn (Bihar, Oncsasza) und Siebenbürgen (Karlsburg). Außerdem sah ich nur noch wenige Siücke mit der Fundortsangabe: Frankreich (Fresney).

Lebensweise: Larve und Käfer leben auf sonnigen Geröllhalden und Berglehnen vom Juli bis spät in den September in Gesellschaft mit *C. thapsi* und *nigritarsis* auf *Verbascum nigrum* und *Lychnitis*. Der späteste Fund, den ich notiert habe, fällt auf den 26. IX. 1910, an dem ich auf dem Leopoldsberg bei Wien auf den bereits völlig dürren Blättern von *Verbascum nigrum* zwei frisch ausgekrochene ♂♂ und einen noch vollen Kokon fand, aus dem

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

am 2. X. der Käfer (ebenfalls ein ♂) schlüpfte. Dieser späte Fund spricht wohl deutlich dafür, daß *C. Ganglbaueri* als Käfer überwintert.

18. ***Cionus griseopubens*** (Pic i. l.) nov. spec. In der Färbung und Zeichnung dem *C. Ganglbaueri* täuschend ähnlich, aber von ihm durch etwas längere, weniger gewölbte Flügeldecken, schwächeren Rüssel, weiter von der Rüsselspitze abgerückte Insertionsstelle der Fühler, kleinere Saturalmakeln und durch die merklich abweichende Form des Penis verschieden.

Kurz und gedrungen gebaut, die Flügeldecken um 1/5 länger als zusammen breit. Schwarz, der Mund, die Fühler mit Ausnahme der bräunlichen Keule sowie die Klauen rostrot; die Klauenglieder an der Wurzel leicht gebräunt. Ober- und Unterseite des Körpers ziemlich dicht und gleichmäßig hellgrau behaart. Außer den beiden mäßig großen samtschwarzen Suturalmakeln, wovon die vordere den zweiten Zwischenraum nur wenig einengt, sind die deutlich erhabenen ungeraden Zwischenräume (3, 5, 7 und 9) der Flügeldecken ziemlich dicht mit mehr oder weniger viereckigen, samtschwarzen Würfelflecken besetzt. Der Rüssel beim ♂ etwas länger wie Kopf und Halsschild zusammen, oberseits, mit Ausnahme einer kleinen geglätteten Partie an der Spitze, durchaus rauh punktiert und in der basalen Hälfte ziemlich dicht anliegend, in der apikalen Hälfte aber mehr abstehend weiß behaart, mit einer schwach angedeuteten Längskante in der Mitte. Außerdem ist der Rüssel merklich schwächer wie bei dem sehr nahestehenden *Gangbaueri*, von vorn gesehen nicht wie bei diesem gegen die Spitze zu schwach erweitert, sondern durchaus gleichbreit, und die Insertionsstelle der Fühler ist mindestens zwei Rüsselbreiten von der Spitze entfernt. Alle Schenkel stark gezähnt mit einer nur undeutlichen helleren Querbinde.

Der Penis hat, namentlich in der Seitenansicht, eine bedeutende Ähnlichkeit mit jenem von *Ganglbaueri*, unterscheidet sich aber, von oben gesehen, dadurch nicht unwesentlich, daß sich seine Randleisten, bevor sie in den Apex übergehen, nicht wie bei *Ganglbaueri* in sanfter Biegung der Längsachse des Penis nähern und ein kurzes Stück mit dieser parallel laufen, sondern beinahe geradlinig gegen das abgeschrägte Ende hin konvergieren. Long. 4,5 mm.

Das einzige bis jetzt bekannte Stück (1 ♂), das mir von Herrn M. Pic in Digoin in zuvorkommender Weise genau zu untersuchen und eventuell zu beschreiben gestattet wurde, stammt aus Griechenland (Olymp).

Bei den verhältnismäßig geringen Differenzen zwischen dieser und der vorhergehenden Art ist es immerhin möglich, daß *griseopubens* eine Lokalrasse des *C. Ganglbaueri* ist, doch kann diese Frage erst dann entschieden werden, bis von *griseopubens* mehr Exemplare und darunter auch ♀♀ vorliegen.

19. *C. Clairvillei* Bohem. ist nicht, wie Des Gozis, Bedel und Reitter annehmen, eine kleine Rasse des *C. Olivieri*, sondern eine besondere Art.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

22. *C. nigritarsis*, von Reitter nur als Form des *thapsi* betrachtet, ist eine besonders durch die abweichende Penisform gut charakterisierte Art. Die Fundortangabe „Tarnow" in der Originalbeschreibung ist irrig, die Type entstammt dem Tarnowaner Wald bei Görz.

23. ***Cionus hypsibatus*** (Apfelb. i. l.) nov. spec. In der merkwürdigen Penisbildung steht diese Art dem *C. Leonhardi* m. so nahe, daß ich ursprünglich geneigt war, *hypsibatus*, trotz mannigfacher äußerer Unterschiede, nur als eine Lokalrasse des *Leonhardi* zu betrachten. Erst als mir der nach demselben Typus gebaute Penis des *C. Donckieri* Pic bekannt wurde, glaube ich mit Recht, *hypsibatus* als selbständige Art ansprechen zu dürfen.

Von *Leonhardi* unterscheidet sich *hypsibatus* durch etwas gestrecktere Gestalt, namentlich etwas längere Flügeldecken mit ganz flachen ungeraden Zwischenräumen, längere Fühlerkeule, namentlich beim ♀ etwas stärkeren Rüssel, feineres, aber dem Körper fester anliegendes Grundtoment und durch einige Differenzen in der Penisbildung, auf die ich später hinweisen werde.

Eine Verwechslung mit *Donckieri* ist völlig ausgeschlossen, da dieser auf den Flügeldecken außer der niederliegenden Behaarung auch noch aufgerichtete Börstchen hat.

Länglich-oval, die Flügeldecken um 1/4 länger als zusammen breit, mit vollkommen ebenen ungeraden Zwischenräumen. Die schwarze Grundfarbe des Körpers wird wohl durch das sehr gleichmäßig verteilte feine, gelblichgraue Toment bedeutend abgeschwächt, aber nicht ganz verdeckt. Auch die Punktstreifen der Flügeldecken bleiben deutlich erkennbar. Die Würfelflecken, besonders die dunklen, sind sehr klein und undeutlich, können aber geradeso wie die hellen Fleckchen gänzlich verschwinden; die Flügeldecken sind dann bis auf die beiden kleinen schwarzen Suturalmakeln einfärbig aschgrau.

Der Rüssel ist beim ♂ kaum so lang, beim ♀ nur wenig länger wie Kopf und Halsschild zusammen, von vorn gesehen bei beiden Geschlechtern bis zur Spitze gleich breit, in der Seitenansicht nur beim ♀ gegen die Spitze zu sehr schwach verjüngt. Der Rüssel des ♂ ist im Enddrittel rostrot, der übrige Teil schwarzbraun, oberseits überall dicht punktiert und in der basalen Hälfte grob niederliegend, in der apikalen Hälfte feiner und mehr abstehend gelblich behaart. Der oberseits grob längsrunzelig punktierte Rüssel des ♀ ist, bis auf die schmal rostrot gefärbte Spitze, schwarz und nur an der Basis sparsam gelblich behaart. Die Insertionsstelle der rostgelben Fühler befindet sich beim ♂ 1 1/2, beim ♀ kaum mehr wie zwei Rüsselbreiten innerhalb der Spitze. Die Fühlerkeule ist so lang wie die vier anstoßenden Geißelglieder zusammen.

Der Halsschild ist etwas länger wie bei *Leonhardi* und so wie Kopf und Unterseite ungefleckt.

Die Beine sind schwarzbraun, undicht grau behaart und alle Schenkel unterseits mit einem scharfen Zahn bewehrt. Bei zwei Exemplaren sind die Schienen und die Spitze der Schenkel rötlichgelb.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

Das Klauenglied an den Vorderbeinen des ♂ ist länger und schlanker wie das des ♀ und so wie bei *Leonhardi* etwas länger als die restlichen Tarsenglieder zusammen.

Der Penis ist jenem von *Leonhardi* ungemein ähnlich, aber im ganzen kräftiger, namentlich breiter und der stielrunde, hakenförmig nach unten gebogene Fortsatz des Apex ist bedeutend länger (ungefähr halb so lang wie die Randleisten), was besonders bei seitlicher Ansicht augenfällig wird. Auch das durchaus häutige Präputialfeld ist zwischen den Randleisten bedeutend breiter wie bei *Leonhardi*. Long. 3·5—3·8 mm.

Die Originalstücke (drei Pärchen) im Besitze des Staatsmuseums in Wien, wurden von Merkl in Bulgarien am westlichen Balkan (Stara Planina und bei Klisura) gesammelt.

24. ***Cionus Leonhardi*** nov. spec. In der äußeren Erscheinung erinnert *Leonhardi* viel mehr an *C. nigritarsis* Reitt. oder *pulverosus* Gyllh. wie an *C. thapsi* Fb., mit dem er bisher stets vermengt wurde. In der ganz eigentümlichen Penisbildung hingegen kommt *Leonhardi* dem *C. Donckieri* Pic und *hypsibatus* so nahe, daß mir auch ein Vergleich mit diesen beiden Arten notwendig erscheint.

Mit *C. thapsi* hat die Art eigentlich nur die ähnliche Farbe und Zeichnung und den beim ♀ oberseits ebenfalls bis zur Spitze runzelig punktierten Rüssel gemein, läßt sich aber bei einiger Aufmerksamkeit an der geringeren Größe, der kürzeren Fühlerkeule und im männlichen Geschlechte überdies an der viel näher gegen die Rüsselspitze gerückten Insertionsstelle der Fühler und an den viel schlankeren und auch etwas längeren Klauengliedern der Vorderbeine leicht und mit solcher Sicherheit erkennen, daß es nur selten notwendig werden dürfte, zur endgiltigen Entscheidung die Penisform heranzuziehen.

Von dem ähnlichen, aber durchschnittlich kleineren *pulverosus* Gyllh. und dem mit einem ähnlich gestalteten Penis ausgestatteten *Donckieri* Pic, unterscheidet sich die vorliegende Art sofort durch den gänzlichen Mangel von aufgerichteten Haaren auf den Flügeldecken. Schwieriger ist die Unterscheidung von *C. hypsibatus*. Bei Beschreibung des letzteren ist auf die zu beachtenden Differenzen in der äußeren Erscheinung und Penisbildung hingewiesen. Die größte Aufmerksamkeit erfordert die richtige Trennung des *C. Leonhardi* von den rotbeinigen Stücken des *C. nigritarsis* Reitt. Abgesehen von der sehr verschiedenen Form des Penis reduzieren sich die äußeren Unterschiede nur auf die Differenzen in der Entfernung der Insertionsstelle der Fühler von der Rüsselspitze, die bei *nigritarsis* ♂ 2, beim ♀ $2^1/_2$, bei *Leonhardi* ♂ $1^1/_4$—$1^1/_2$, beim ♀ fast 3 Rüsselbreiten beträgt; ferner auf die bei *nigritarsis* stets erheblich längere Fühlerkeule und beim ♂ auf die kürzeren, kräftigeren Klauenglieder der Vorderbeine.

Oval, die Flügeldecken kaum um $^1/_4$ länger als zusammen breit. Die Grundfarbe des Körpers bald heller, bald dunkler rotbraun; die Fühler und Beine mit Ausnahme der mehr oder weniger ange-

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

dunkelten Schenkel, beim ♂ überdies der ganze Rüssel, beim ♀ hingegen nur die vordere Partie desselben, mindestens aber ein ziemlich scharf begrenzter Fleck an der Rüsselspitze, bräunlichgelb oder rostrot. Die Ober- und Unterseite des Körpers mit licht gelbgrauer, ziemlich lose anliegender Grundbehaarung. Der Halsschild zeigt nur in seltenen Fällen schwach angedeutete dunkle Flecken. Außer den beiden ziemlich kleinen, den zweiten Zwischenraum kaum einengenden schwarzen Suturalmakeln, sind die nur wenig erhabenen ungeraden Zwischenräume abwechselnd hell graugelb und dunkelgrau (selten schwarz) gewürfelt. Die Zahl und Größe der meist nicht scharf begrenzten dunklen Würfelflecken nimmt fast immer gegen die Basis der Flügeldecken erheblich ab; ausnahmsweise verschwinden sie gänzlich und bleiben nur noch die hellen Fleckchen erhalten.

Der Rüssel des ♂ ist höchstens so lang wie Kopf und Halsschild zusammen, von vorn gesehen parallelseitig oder gegen die Spitze nur wenig verbreitert, in der Seitenansicht überall nahezu gleich dick, von der Wurzel bis zur Fühlereinlenkung beinahe gerade, von da bis zur Spitze leicht gebogen und von obenher etwas niedergedrückt, oberseits nicht sehr dicht punktiert und überall grob gelblich behaart.

Der Rüssel des ♀ ist merklich länger wie der des ♂, von vorn gesehen entweder vollkommen parallelseitig oder in der Mitte zwischen der Insertionsstelle der Fühler und der Rüsselspitze leicht verengt, im Profil betrachtet gegen die Spitze etwas verjüngt und in seiner ganzen Länge gleichmäßig schwach gebogen; oberseits ziemlich grob, gegen die Spitze hin schwächer, in der Mitte deutlich längsrunzelig punktiert und nur in der basalen Hälfte anliegend gelblich behaart.

Die Fühlerkeule ist beim ♂ und ♀ kurz-oval, etwa zweimal so lang als breit, am freien Ende kürzer zugespitzt wie bei *thapsi* und *nigritarsis* und nicht ganz so lang wie die vier anschließenden Geißelglieder zusammen.

Die Insertionsstelle der Fühler befindet sich beim ♂ 1¼ oder höchstens 1½, beim ♀ hingegen fast 3 Rüsselbreiten innerhalb der Spitze.

Die Klauenglieder an den Vorderbeinen des ♂ sind etwas länger wie die restlichen Tarsenglieder zusammen und sehr schlank.

Besonderer Erwähnung bedarf eine in Syrien (Akbes) auftretende größere Form des *Leonhardi*, die sich durch sehr dunkle Gesamtfärbung auszeichnet und dadurch größeren Stücken des *nigritarsis* täuschend ähnlich wird. Diese Form, die durch zahlreiche Übergänge mit der Stammart so eng verbunden ist, daß man sie nicht als Lokalrasse betrachten kann, ist von *nigritarsis* durch die schon früher erwähnten äußeren Merkmale, mit voller Sicherheit aber nur an der Form des Penis zu unterscheiden.

Der verhältnismäßig sehr schmale, von oben gesehen fast parallelseitige Penis zeichnet sich ganz besonders durch die Form des Apex aus. Dieser ist nämlich in einen dünnen, stielrunden, an der Spitze hakenförmig nach abwärts gebogenen Fortsatz ausgezogen,

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

dessen Länge bei seitlicher Ansicht etwa ein Drittel der Länge der Randleisten beträgt. Eine ähnliche Bildung des Apex kommt nur noch bei *C. hypsibatus* und bei *Donckieri* vor. Im Profil ist der Penis, abgesehen von der hakenförmigen Spitze, nur sehr wenig gebogen. Die Randleisten sind niedrig, greifen aber ziemlich weit auf den Penisrücken über, so daß dadurch das in seiner ganzen Ausdehnung häutige Präputialfeld stellenweise nur auf ein Drittel der Penisbreite eingeengt wird. Long. 3·2—4·0 mm, die Form aus Syrien 3·8—4·2 mm.

Verbreitung: Von *C. Leonhardi* lagen mir Stücke vor aus: Deutschland (Kösen, Ulm); Mähren (Kromau); Steiermark (Graz); Niederösterreich (Lobau, Oberweiden); Siebenbürgen (Kronstadt, Karlsburg, Rotenturmpaß); Bosnien; Bulgarien (Rila Kloster, Rhodope Gebg.); Syrien (Akbes).

Lebensweise: Larven und Käfer leben vom Mai bis Juli auf sonnigen Dämmen und Berglehnen auf *Verbascum Lychnitis* und *austriacum*. Die schwarzköpfigen, wachsgelben, schleimigen Larven leben frei auf den Blütenständen der Nährpflanzen. Die Verpuppung dürfte größtenteils in der Grasnarbe erfolgen, denn die kleinen, blaßgelben Kokons finden sich nur ganz vereinzelt zwischen den Samenkapseln der Standpflanzen.

Die Käfer leben stets in Gesellschaft mit *C. thapsi*.

Ich dediziere diese neue Art dem um die Entomologie hochverdienten Herrn Otto Leonhard in Blasewitz-Dresden, der sie in größerer Anzahl in Siebenbürgen auf dem Kapellenberg bei Kronstadt fing.

26. *C. Donckieri* Pic wird in Reitters Bestimmungstabelle (Wien. Ent. Zeitg. 1904, S. 59) als Form des *pulverosus* aufgeführt, ist aber eine selbständige, mit *Sahlbergi* Schultze i. l. identische Art.

28. *C. Merkli* Stierl., von Reitter als Aberration des *olens* aufgefaßt, ist eine wohlbegründete Art, zu welcher der kleinasiatisch-syrische *parcenotatus* Desbr. als unbedeutende Aberration gehört.

30. ***Cionus Hauseri*** nov. spec. Eine durch die charakteristische Färbung der Oberseite sehr auffällige und leicht kenntliche Art, die sich noch dadurch von allen übrigen Arten der Gattung *Cionus* auszeichnet, daß das Prosternum nur schwach ausgebuchtet ist, und daß auch bei den ♂♂ die beiden Klauen an den Füßen stets gleich lang sind. Diese zwei Merkmale würden *Hauseri* eigentlich in die Gattung *Cleopus* verweisen, doch besitzt die vorliegende Art zwei deutlich ausgeprägte Suturalmakeln, die den ersten Punktstreifen aus seiner geraden Richtung drängen und die inneren Spitzenwinkel an den Vorderschienen des ♂ sind nicht, wie bei den *Cleopus*-Arten, dornähnlich vorgezogen.

Länglich-oval, die Flügeldecken beinahe um 1/3 länger als zusammen breit, diese allein lebhaft rostrot, der ganze übrige Körper mit Ausnahme der schwarzbraunen Fühler und Beine rein schwarz.

Der Rüssel ist, von oben gesehen, gleich breit oder gegen die Spitze zu nur kaum bemerkbar erweitert, im Profil gegen die Spitze hin sehr schwach verjüngt, bei beiden Geschlechtern kaum länger wie Kopf

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

und Halsschild zusammen und oberseits, mit Ausnahme eines kleinen Fleckchens an der Spitze, überall rauh punktiert und undicht, etwas abstehend grau behaart. Die Insertionsstelle der Fühler ist beim ♂ nur wenig unter zwei, beim ♀ etwas über zwei Rüsselbreiten von der Spitze entfernt. Die spindelförmige Fühlerkeule ist nur wenig kürzer wie die ganze Geisel.

Der Kopf ist grob und dicht, der Halsschild kaum feiner, aber weitläufiger punktiert und dieser, so wie der Kopf mit groben gelben Haaren besetzt. Bei reinen Exemplaren treten auf dem Halsschild 11 beinahe kahle und daher schwarz erscheinende Makeln sehr deutlich hervor, wovon sich sechs größere an der Basis, je eine ebenso große innerhalb der Vorderwinkel, zwei kleine, punktförmige, oft fehlende, dicht neben einander in der Mitte des Vorderrandes und eine kleine strichförmige Quermakel in der Mitte des Halsschildes befinden.

Außer den beiden samtschwarzen runden Suturalmakeln, wovon die vordere den zweiten Zwischenraum beinahe bis zur Hälfte einengt, fehlt auf den kurz und spärlich rostgelb behaarten, fast kahl erscheinenden Flügeldecken jede Spur dunkler Würfelflecken und treten, auf den fast flachen ungeraden Zwischenräumen, nur aus weißen Härchen gebildete kleine Flecken deutlich hervor und zwar: auf dem 1. und 3. Zwischenraume nur auf der hinteren Hälfte, wogegen sie sich auf den übrigen bis nahe an die Deckenbasis erstrecken. Jede Suturalmakel umgibt ein nach außen verschwommener, aus etwas gedrängter stehenden weißen Haaren gebildeter Ring.

Alle Schenkel sind an ihrer unteren Seite nur stumpfwinkelig erweitert, doch werden durch schräg vorstehende Haarzipfel spitze Schenkelzähne vorgetäuscht.

Der Penis ist, von oben gesehen, jenem von *distinctus* ungemein ähnlich, doch greifen die Randleisten weniger weit auf den Penisrücken über, wodurch das häutige Präputialfeld viel breiter wird. Der an der Spitze schmal abgestutzte Apex ist verhältnismäßig länger und seine nahezu unter einem rechten Winkel zusammenlaufenden Seiten sind weniger gerundet wie bei *distinctus*. Long. 3·8—4·2 mm.

Sieben Stücke dieser schönen Art (3 ♂ ♂ und 4 ♀ ♀) befanden sich in der reichen, dem Staatsmuseum in Wien einverleibten Sammlung des Herrn Oberstleutnant F. Hauser, dem zu Ehren ich diese Art benenne. Sämtliche Stücke stammen aus Asien und tragen die Fundortsangabe „Tschintschan, Tau-Gebirge". Es dürfte damit wohl das in Ost-Turkestan gelegene Gebiet „Hsin-tschian" der Atlanten gemeint sein. Ein weiteres Stück (♂) erhielt ich durch die Herren Dr. Staudinger und Bang-Haas in Dresden, dieses stammt aus Buchara und wurde mir gütigst überlassen.

Cleopus japonicus nov. spec. Unter den Vertretern des Genus *Cleopus* durch das Auftreten je einer deutlichen hellen Basalmakel innerhalb des Schulterhöckers und den gänzlichen Mangel aufgerichteter Börstchen auf den Flügeldecken ausgezeichnet.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

In der Größe und Körperform sehr an *Cionus alauda* erinnernd, aber durch die generischen Merkmale und die Zeichnung der Flügeldecken verschieden.

Kurz-oval, die Flügeldecken etwa um 1/4 länger als zusammen breit, nach rückwärts nicht erweitert. Die Grundfarbe des Körpers schwarz, die Fühler und Beine rotbraun, die Fühlerkeule schwärzlich. Der Kopf, der größte Teil des Halsschildes, die Basalpartie der Flügeldecken vom dritten Zwischenraum bis über den Schulterhöcker hinaus, die Mittel- und Hinterbrust sowie die Schenkel ziemlich dicht weiß oder gelblich beschuppt, der übrige Teil der Flügeldecken bedeutend sparsamer mit durcheinander gemengten weißen Härchen und rostgelben Schuppen bedeckt und daher dunkler erscheinend. Eine mehr oder weniger deutliche dreieckige Makel am Hinterrande des Halsschildes, je eine punktförmige Makel an der Basis der Flügeldecken auf dem dritten Zwischenraum und eine ebensolche Makel auf der Naht dicht hinter dem Schildchen sind schwarzbraun oder schwarz. Der der Naht vollkommen parallel verlaufende Nahtstreif zeigt nur in seiner Längsmitte und nahe der Spitze eine leichte Verdunkelung, im übrigen sind die ungeraden Zwischenräume auf grauem Grunde dunkelbraun punktiert.

Der Rüssel des ♂[1]) ist nicht länger als Kopf und Halsschild zusammen, kräftig gebaut, gegen die Spitze zu von oben her leicht niedergedrückt und, von oben gesehen, daselbst etwas breiter als an der Basis. Mit Ausnahme einer kleinen, dreieckigen, geglätteten Partie an der Spitze ist der Rüssel durchaus grob punktiert und kurz, abstehend, dunkel behaart.

Der nach vorn fast geradlinig stark verengte Halsschild ist beinahe so lang wie an der Basis breit und durch einen deutlichen Querhöcker in der Mitte ausgezeichnet, der durch die daselbst stark emporgehobene Beschuppung noch deutlicher hervortritt.

Das Klauenglied an den Vorderbeinen des ♂ ist merklich länger und schlanker und auch die Klauen sind länger wie bei den übrigen Arten dieser Gattung. Alle Schenkel sind unterseits mit einem kräftigen spitzen Zahn bewehrt.

Der Penis weicht in seiner Bauart beträchtlich von dem der übrigen *Cleopus*-Arten ab. Er ist nicht nur bedeutend breiter und, im Profil gesehen, weniger gebogen, sondern auch durch die Form und Beschaffenheit des Präputialfeldes ausgezeichnet. Die sehr weit auf den Penisrücken übergreifenden Randleisten vereinigen sich bei der vorliegenden Art nicht zu einer quer über den Penisrücken gespannten, stark chitinisierten Brücke, sondern lassen in der Mitte eine schmale Partie frei, so daß sich das häutige Präputialfeld ohne Unterbrechung von der Mündung des Ductus ejaculatorius bis an die Peniswurzel erstreckt. Long. 3·2—3·4 mm.

---

[1]) Das ♀ ist derzeit noch unbekannt, dürfte sich aber, analog den übrigen *Cleopus*-Arten, von dem ♂ kaum wesentlich unterscheiden.

©Wiener Coleopterologenverein (WCV), download unter www.biologiezentrum.at

Von den drei Stücken aus der Sammlung des Herrn M. Pic in Digoin stammt ein Stück aus Südchina (Yun-nan), die beiden anderen aus Japan[1]) (Kioto).

Liste der paläarktischen *Cionini.*[2])

Cionus Clairville 1798.
alauda Herbst 1784.
ab. *Villae* Comolli 1837.
goricus Schultze 1896.
caucasicus Reitter 1888.
Helleri Reitter 1904 (W. E. Z. 23, 56).
tuberculosus Scopoli 1763.
scrophulariae Linné 1758.
ab. *ferrugatus* Reitter 1904.
hortulanus Geoffroy 1785.
ab. *auriculus* Reitt. 1904.
ab. *orientalis* Wingelmüller (*Gebleri* Reitt., non Gyllh.).
Schultzei Reitter 1904
ab. *Tieffenbachi* Reitt. 1904.
subsquamosus Reitter 1904.
flavopunctatus Wingelmüller.
ungulatus Germar 1821.
subalpinus Reitter 1904.
distinctus Desbrochers 1872.
Schönherri Brisout 1863.
longicollis Bris. 1863.
subsp. *montanus* Wingelmüller.
Gebleri Gyllenhal 1838 (non Rtt.).
Ganglbaueri Wingelm.
griseopubens Wingelm.
Clairvillei Boheman 1838.
Olivieri Rosenschoeld 1838.
thapsi Fabricius 1792.
ab. *semialbellus* Reitter 1904.
ab. *bipunctatus* Reitt. 1904.
ab. *simplex* Rosensch. 1838.
ab. *uniformis* Reitt. 1904.
subsp. *Tissoni* Reitt. 1906 (D. E. Z. 50. 451).
nigritarsis Reitt. 1904.
hypsibatus Wingelm.
Leonhardi Wingelm.
pulverosus Gyllenhal 1838.
ab. *impunctatus* Gyll. 1838.
ab. *albopubens* Reitt. 1904.
subsp. *densenotatus* Reitt. 1904.
Donckieri Pic 1898 (Misc. Ent. p. 4).
olens Fabricius 1792.
Merkli Stierlin 1882.
ab. *parcenotatus* Desbr. 1895.
Wittei Kirsch 1881 (Kraatz Ent. Monatsbl. 2, 8).
Hauseri Wingelm.
luctuosus Bohem. 1845 (Teneriffa; Schönh. Gen. Sp. Curc. 8, 179).

Cleopus Stephens 1831.
solani Fabricius 1792.
pulchellus Herbst 1795.
japonicus Wingelm.

Stereonychus Suffrian 1854.
fraxini De Geer 1775.
ab. *flavoguttatus* Stierlin 1898.
subsp. *phyllireae* Chevrolat 1859.
thoracicus Faust 1887 (D. E. Z. 31, 176).
telonensis Grenier 1864.

Cionellus Reitt. 1904.
gibbifrons Kiesenwetter 1851.

---

[1]) Bei den japanischen Stücken sind die eingestreuten gelben Schüppchen auf den Flügeldecken nur etwas zahlreicher und lebhafter gelb.

[2]) Patriaangabe siehe Bestimmungstabelle. Literaturzitate sind nur zu jenen Arten gegeben, die im Catalogus Coleopt. Europ. von Heyden, Reitter und Weise, 1906 nicht aufgeführt sind. F. H.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Koleopterologische Rundschau

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: 9_1921

Autor(en)/Author(s): Wingelmüller Alois Georg

Artikel/Article: Bestimmungstabelle der paläarktischen Cionini (Curculionidae) nebst Beschreibungen neuer Arten. 101-124